

Persönliche PDF-Datei für

Mit den besten Grüßen vom Georg Thieme Verlag

www.thieme.de

Dieser elektronische Sonderdruck ist nur für die Nutzung zu nicht-kommerziellen, persönlichen Zwecken bestimmt (z. B. im Rahmen des fachlichen Austauschs mit einzelnen Kollegen und zur Verwendung auf der privaten Homepage des Autors). Diese PDF-Datei ist nicht für die Einstellung in Repositorien vorgesehen, dies gilt auch für soziale und wissenschaftliche Netzwerke und Plattformen.

Verlag und Copyright:

© 2015 by
Georg Thieme Verlag KG
Rüdigerstraße 14
70469 Stuttgart
ISSN

Nachdruck nur
mit Genehmigung
des Verlags



Eine Einführung in den Schwerpunkt „Intelligenzmessung“

An Introduction to the Main Topic “Measures of Intelligence”



C. Kiese-Himmel

Schwerpunkt der Sprache – Stimme – Gehör 3/2012 war das Thema „Intelligenz und Sprache“. Es ging um die sprachlich-kognitive Entwicklung im Zeitfenster des Übergangs von der Kita in die Schule, um intellektuelle Hochbegabung und Sprache, um die Beziehung von Intelligenzmin- derung und Sprache (bzw. Sprachstörungen und Intelligenz), um das Phänomen „Intelligenzab- bau“ und um die Wirkung von Denkprogrammen auf Sprachleistungen. Der *aktuelle Schwerpunkt* beschäftigt sich mit einer psychometrischen Fa- cette des Themas, der *Intelligenzmessung*, wozu in der Regel ein Intelligenztest eingesetzt wird.

Ein *Intelligenztest* ist eine wissenschaftlich gesi- cherte Methode zur Erfassung und Bewertung der mentalen Fähigkeiten eines Individuums. Er beruht auf der Annahme, dass intelligentes Ver- halten – ein manifestes, zeitstabiles Persönlich- keitsmerkmal – zu isolieren und zu messen ist. Sein Ergebnis wird in Form verschiedener nume- rischer Werte ausgedrückt; der *Intelligenzquoti- ent* (IQ) ist der bekannteste. Intelligenztests gel- ten als die besten diagnostischen Instrumente, die die Psychologie entwickelt hat – wenngleich es durchaus kritische Äußerungen bzgl. ihrer All- tagsvalidität gibt – und Intelligenztestergebnisse gehören zu den besten psychologischen Prädik- toren für Bildungslaufbahn und Berufserfolg einer Person.

Nonverbale (und weitgehend kulturunabhängi- ge) *Intelligenztests* – zur Erfassung der Allgemein- intelligenz – werden von *verbalen* unterschieden; *homogene Intelligenztests*, die nur einen Intelli- genzaspekt messen von *heterogenen*, die ein indi- viduelles kognitives Leistungsprofil ermöglichen. Hinsichtlich ihrer Durchführung unterscheidet man *Einzeltests* von *Gruppentests*.

1905 entwickelte der Franzose *Alfred Binet* (1857–1911) den ersten Intelligenztest als Hilfs- mittel zur Identifizierung lernbehinderter Kin- der. Aus dem jeweiligen Erfolg der Lösung alters- spezifischer Aufgaben resultierte ein *Intelligenz- alter* (IA), definiert durch die mittlere Leistung, Aufgaben für bestimmte Altersstufen zu lösen („Intelligenzdurchschnitt“). Löste ein Kind auch Aufgaben höherer Altersstufen, so überstieg sein IA sein Lebensalter (LA), löste es nur Items jünge- rer Altersstufen, war sein IA kleiner als sein LA. 1916 publizierte *Lewis Terman* (1877–1956) an der Universität Stanford eine Revision des Binet- Tests und legte damit den Grundstein für das spä- tere IQ-Konzept. Es war der deutsche Psychologe *William Stern* (1871–1938), der das Verhältnis- maß „IQ“ einführte, indem er Leistungen, die im IA ausgedrückt wurden, auf das aktuelle LA bezog mit der Formel: $IQ = IA/LA$, multipliziert mit 100.

Durch den 1932 von *David Wechsler* (1896–1981) eingeführten *Abweichungsquotienten*, einer Stan- dardnorm, wurde berücksichtigt, dass die Intelli- genz nicht linear zum Lebensalter zunimmt. Im Gegensatz zum Quotienten bezieht sich die Abweichung auf die Normalverteilung der ent- sprechenden Referenzgruppe der Bevölkerung („Eichstichprobe“), mit einem Mittelwert von 100 und einer Standardabweichung von 15. Die Testleistung einer Person wird als Abweichung von diesem Wert dargestellt. 68% der Bevölke- rung erzielen im normalverteilten Persönlich- keitsmerkmal „Intelligenz“ einen IQ im Durch- schnittsbereich zwischen 85–115; innerhalb der doppelten Standardabweichung (IQ 70–130) lie- gen 95,5%. Ein IQ hat keine differenzierende Aus- sagekraft mehr bei Werten von <40 bzw. >160. Bei der IQ-Interpretation sollte unbedingt das Konfidenzintervall beachtet werden.

Eine Intelligenztestung muss mit einer konkreten Fragestellung verbunden sein, die die Wahl des Untersuchungsinstruments bestimmt. Das vor- liegende Heft stellt daher einige weit verbreitete Intelligenztests mit ihren Vor- und Nachteilen vor, insbesondere in der Anwendung bei kommu- nikationsgestörten Kindern und Jugendlichen oder solchen mit einem anderen muttersprachli- chen Hintergrund als dem Deutschen.

Über die aktuellen Adaptionen der weltweit be- kannt gewordenen Intelligenztests von Wechsler berichten Katharina Rißling und Co-Autoren. Gerold Renner schreibt über nonverbale Intelligenz- tests in der Tradition von Snijders-Oomen (1943). Rachel Wollschläger und Franzis Preckel widmen ihre Darstellungen nonverbaler Intelligenztests den „Culture Fair Intelligence Tests“ sensu Cattell sowie den „Matrizentests“. Peter und Martin Melchers stellen die jüngste Überarbeitung der K-ABC vor. Die Testvorstellung endet mit einem kurzen Blick auf Tests, die erst nach Festlegung der einzelnen Heftbeiträge publiziert wurden. Zum Schluss informiert Fredi Lang über Rechte des Testteilnehmers bzw. Konsequenzen falscher Testanwendung. Weiter nimmt er Stellung zu der Frage, wer psychologische Tests durchführen sollte. Das Interview mit Klaus Sarimski zielt auf Besonderheiten der Intelligenzmessung im Zu- sammenhang mit dem Alter oder Gesundheits- status einer Person. Ich danke allen Autoren für Ihre Unterstützung beim Gelingen des vorliegen- den Hefts.

Viel Freude beim Lesen und einen hohen Lernge- winn wünscht

Ihre

Christiane Kiese-Himmel

Bibliografie

DOI <http://dx.doi.org/10.1055/s-0041-103295>
Sprache · Stimme · Gehör
2016; 40: 14
© Georg Thieme Verlag KG
Stuttgart · New York
ISSN 0342-0477

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. rer. nat. Dipl.-Psych.
Christiane Kiese-Himmel
Phoniatrie/Pädaudiologische
Psychologie
Universitätsmedizin Göttingen
Waldweg 37
37073 Göttingen
ckiese@med.uni-goettingen.de